

# „Ist doch gut...“

## So kommentierte Margarete Schneider einen Bericht über das Leben ihres Mannes.

Paul Schneider, der „Prediger von Buchenwald“, ist nur 42 Jahre alt geworden und wurde 1939 als einer der ersten Pastoren von den Nazis ermordet. Wie kommt es, dass seine Frau über sein Leben dennoch die Worte „Ist doch gut“ sagen konnte? Obwohl sie nach der Ermordung ihres Mannes sechs Kinder zwischen 2 und 12 Jahren zu versorgen hatte und auf sich alleine gestellt war.

Paul Schneider wurde 1897 im Hunsrück in Pferdsfeld geboren und zog mit seinen Eltern 1910 nach Hochelheim (heute Hüttenberg) in Mittelhessen, wo der Vater seine neue Pfarrstelle antrat. Aus dem 1. Weltkrieg kam Paul als Leutnant verwundet zurück und beschloss „zur Gesundung des Volkes beizutragen“, indem er Theologie studierte. Nach drei Semestern liberalen Theologie-Studiums in Gießen und Marburg kam er nach Tübingen, wo er das Studium eher konservativ und bibeltreu fortsetzen konnte.

*„Die aber das Leiden heute noch vermeiden wollen, die sollen wohl zusehen, dass sie nicht verwerflich und von Gott verworfen werden.“*

Während seiner Zeit in Tübingen wohnte Paul als Untermieter bei der Pfarrer-Familie Dieterich in Weilheim bei Tübingen. Mit Margarete, der jüngsten Tochter der Familie ging er täglich den Weg in die Stadt gemeinsam. Sie freundeten sich an und Paul sagte schon bald zu seinem späteren Schwiegervater, dass er sich mit Gretel verlobt fühle. Für die erst 16-Jährige war die Sache noch nicht so eindeutig. Außerdem sahen sie sich die nächsten fünf Jahre nur sporadisch. Zum Ende des Studiums kam Paul an das Predigerseminar in Soest. Hier wurde er von einem Schüler Adolf Schlatters unterrichtet und verstand erstmals den Kern des Evangeliums. Seine Abschlussarbeit schrieb er zum Thema „Die Menschheit und Gottheit Jesu Christi“. In dieser ganzen Zeit hielten Paul und Margarete den Briefkontakt aufrecht, die beiden verlobten sich schließlich 1922.

Nach dem Examen wurde Paul zunächst nicht Vikar, sondern ließ sich als Arbeiter an einem Hochofen in Essen anstellen, weil er meinte, er kenne von seiner Jugendzeit her schon die

Bauern und wolle jetzt auch die Arbeiter kennen lernen. Später ging er nach Berlin, um dort in der Berliner Stadtmission mitzuarbeiten. Dort lernte er Christen kennen, die „Jesus als ihren persönlichen Erlöser“ bezeichneten und er merkte: „solchen Glauben habe ich noch nicht“.

Durch die gesundheitliche Verschlechterung und den folgenden plötzlichen Tod seines Vaters wurde Paul die Pfarrstelle in Hochelheim angeboten, er und Margarete heirateten kurz darauf. Die beiden verlebten einige unbeschwerte Jahre im mittelhessischen Hochelheim mit der Filialgemeinde Dornholzhausen. Sie bekamen 4 Kinder und engagierten sich in der Pfarrgemeinde insbesondere auch bei der Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen und in der Frauenarbeit. Margarete gründete beispielsweise die örtliche „Frauenhilfe“.

Erste Konflikte traten um 1933 auf, als Paul gegen kritische Artikel von Goebbels oder Röhm öffentlich Einspruch erhob. Gegen den sogenannten „Maulkorb-Erlass“ des Reichsbischofs, der Pfarrern jegliche politische Meinungsäußerung verbot, verlas Paul Schneider Anfang 1934 nach einer Predigt die Erklärung der neugegründeten Bewegung der Bekennenden Kirche.



Sie gipfelte in dem Wort: „**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**“ Dies führte schließlich dazu, dass Familie Schneider in die Hunsrücker Gemeinden von Dickenschied und Womrath versetzt wurde. Paul wollte die von staatlicher Seite geforderte Versetzung zunächst nicht annehmen, hatte aber in der Hochelheimer Kirchengemeinde nicht den nötigen Rückhalt. Besonders in Fragen des Abendmahls oder der Kirchenzucht hatte es schon vorher Meinungsverschiedenheiten mit dem Presbyterium gegeben.

Die Konflikte mit dem NS-Staat und den „Deutschen Christen“, dem kirchlichen Arm der NSDAP, hörten im Hunsrück jedoch nicht auf und führten schließlich zu mehrfachen Verhaftungen und der erneuten Ausweisung aus dem Rheinland mit Predigtverbot. Nach monatelanger „Schutzhaft“ schrieb er an seine Frau:

„Es ist leicht möglich, dass es Konzentrationslager gibt. Es wird sich ja in absehbarer Zeit entscheiden. Dann wollen wir uns beide auch getrost darein fügen! Jedenfalls bin ich noch nicht irre daran geworden, dass mein Entscheiden und Handeln recht gewesen ist. Vielleicht hast auch Du, Liebe, im Herzen die Getrostheit über das Recht unseres Weges gewonnen. Vielleicht wird es Dir auch schon durch Geschehnisse in der Kirche und den Widerhall bei den Brüdern bestätigt, dass es recht war, hier dem Gebot der Obrigkeit nicht zu weichen. Im Übrigen wird ja ferner Gott fest zu seinen Verheißungen stehen und uns tragen und helfen an Leib und Seele nach seiner allmächtigen Kraft. Er wird uns den Trost geben in alles Leiden und den Segen von allem Leiden. Die aber das Leiden heute noch vermeiden wollen, die sollen wohl zusehen, dass sie nicht verwerflich und von Gott verworfen werden.“

Mit der Unterstützung seiner Frau Margarete entschied sich Paul Schneider dafür, die Ausweisung aus der kirchlichen Rheinprovinz nicht anzunehmen und wurde daraufhin 1937 ins KZ Buchenwald gebracht, wo er trotz schwerer Folter noch aus seiner Arrestzelle heraus immer wieder predigte und schließlich 1939 getötet wurde.

„Ist doch gut...“? – wie konnte Margarete dies über das Leben ihres Mannes sagen? Dieser Bemerkung vorausgegangen war der Kommentar eines ehemaligen Mitschülers von Paul Schneider aus Anlass der goldenen Abiturfeier: „Wenn Paul Schneider noch hier wäre, dann wäre er sich selbst nicht treu geblieben. Aber so hat er unzähligen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten und unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen durch sein standhaftes Zeugnis, für das er im KZ in Buchenwald sogar ermordet wurde, Mut gemacht und neue Hoffnung gegeben.“ **Das „ist doch gut“!**

Dr. Peter Menger, Lützellinden

## Liebe Freunde in der EG,

herzliche Einladung, bei dem Projekt dabei zu sein!

Der neu gegründete Verein **SDG – Soli Deo Gloria e.V.** ([www.sdg-ev.de](http://www.sdg-ev.de)) plant ein Musical über das beeindruckende Pfarrer-Ehepaar **Paul und Margarete Schneider** in 2022. Wir haben uns vorgenommen, mit diesem Musical ihr Lebenswerk und ihre Geschichte zu würdigen und ihre wichtige und immer noch aktuelle Botschaft für unsere Generation erlebbar zu machen. Sowohl Text als auch Musik stammen aus der Feder des Komponisten, Musikers und Arzt Dr. Peter Menger ([www.mengermusic.de](http://www.mengermusic.de)).



Die Uraufführung findet am **Freitag, 1. Juli 2022** im Sportzentrum Hüttenberg statt. **Wir laden ein, als Sänger im „großen Chor“ jeweils vor Ort dabei zu sein.** Die Übungsstunden bspw. für die Uraufführung in Hüttenberg finden im Mai und Juni jeweils mittwochs von 19.30-21.00 Uhr statt.

Wir sind auch bei der Feierstunde am 28. August zu Paul Schneiders 125. Geburtstag an der Gedenkstele in seinem Geburtsort Pferdsfeld (Hunsrück) dabei. Ansprechpartner für die EG bei dieser Veranstaltung ist Martin Kilian (Soonwaldgemeinde Winterbach). Weitere Konzerte finden am 22. Oktober in Reutlingen, am 19. November in Simmern (Hunsrück) (Karlfred Jochum wird dort den Regionalchor leiten) und am 19. März 2023 in Weimar statt.

**Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht und schlagen euch deshalb vor, den Musical-Besuch zu einem Gemeindeausflug zu machen.** Wir laden euch also auch herzlich als Besucher zu den verschiedenen Auftritten ein.

Andreas Haupt, Hüttenberg  
(Tel. 0157 51889029 [a.haupt@sdg-ev.de](mailto:a.haupt@sdg-ev.de))